

Was wird aus dem Gutshaus Boek?

Gedanken über eine neue Nutzung

Kein anderes Element hat die Geschichte Mecklenburgs (und Pommerns) so stark geprägt, wie die Jahrhunderte lang herrschende Feudalstruktur mit dem überaus dichten Netz an Herrenhäusern und landwirtschaftlichen Wirtschaftsbetrieben. Ein museales oder auch nur dokumentarisches Zentrum dieses Bereiches steht bisher noch aus. Der Stand der Bewusstseins- und Meinungsbildung beruht noch weitgehend auf der klassenkämpferischen DDR-Ideologie, in der vor allem die negativen Seiten des Adels dargestellt wurden.

Am Beispiel Boek könnte vieles anschaulich gemacht werden, zumal der feudale Grundriss weitgehend erhalten ist und noch heute die Struktur eines mecklenburgischen Gutsbetriebes des 19. Jahrhunderts erkennen lässt, einschließlich der Arbeits- und Lebensweise der dörflichen Bevölkerung. Trotz oder vielleicht gerade wegen seiner abgeschiedenen Lage ist Boek zur differenzierten Spiegelung der Zeitgeschichte besonders geeignet, sei es der allmähliche Übergang zur maschinellen Produktion im 19. Jahrhundert, als Aufenthaltsort für ein Freikorps nach dem Ende des 1. Weltkrieges, als Ausgangspunkt für den Kapp-Putsch, als Ernährungsbasis für die Luftwaffenerprobungsstelle Rechlin und deren Nachfolge, als Volkseigenes Gut und als Ort für die Austragung von Besitzansprüchen nach der politischen Wende 1998/90.

Die Ritterschaft war neben den Städten und der Kirche der mächtigste Stand in Mecklenburg. Die adligen Großgrundbesitzer profitierten als einzige vom 30jährigen Krieg, der die Einwohnerzahl des Landes auf ein Drittel dezimiert hatte. Sie nahmen das brachliegende Land in Besitz, somit entstanden überdimensionale Güter, deren Strukturen bis in die Gegenwart hinein zu erkennen sind. Die Macht des Landesherrn ging zurück. Sein Etat war von der Zustimmung der Ritterschaft abhängig. Die u.a. in Boek ansässigen Le Forts gehörten zur Ritterschaft und waren somit staatstragend. Der Landesgrundgesetzliche Erbvergleich - die erste mecklenburgische Verfassung aus dem Jahre 1752 - wurde von einem Le Fort mit unterschrieben.

Kultur und Mentalität der Ritterschaft werden unübertroffen im Werk Fritz Reuters (einschlägige Passagen aus „Ut mine Stromtid“ und „Kein Hüsung“) dargestellt. Eine noch ältere und weithin unbekanntere Darstellung findet sich bei Johann Christian Friedrich Wundemann, dem Verfasser des ersten mecklenburgischen Touristenführers (um 1800). Der hochdeutsche Text ist in der Sprache der Goethezeit abgefasst und eignet sich gut zum Zitieren. Der Großherzog wird meist als verklärte Über-Ich-Instanz dargestellt.

Eine objektive und umfassende Darstellung der mecklenburgischen Ritterschaft bedarf noch einer eingehenden Forschung, dennoch sollte man im Gutshaus Boek einen Anfang setzen.

Die sozialen Gegensätze zwischen Adel und Landbevölkerung waren in Mecklenburg besonders krass. Ihre Festlegung erfolgte in der "Mecklenburgischen Gesindeordnung" von 1654. Nach der Aufhebung der Leibeigenschaft verschärften sich die Widersprüche und fanden einen besonders eindringlichen künstlerischen Niederschlag in Fritz Reuters Poem "Kein Hüsung" (1858). Die Folgen waren soziales Elend und Auswanderungswellen, von denen auch und gerade die Müritz-Region geprägt ist.

Ein Bezug auf das Werk Fritz Reuters und die Sammelergebnisse des Warener Volkskundlers Richard Wossidlo durch Zitate und Exponate ist mittel- und langfristig unumgänglich. Bei der

Gestaltung einer Dokumentation bzw. einer Ausstellung kann auf umfängliche Forschungen aus der DDR-Zeit zurückgegriffen werden, auch Sachzeugnisse sind in reichem Maße vorhanden. Die Dichterin Gertrud von le Fort hat in ihrem lokalbezogenen Werk auf Bräuche aus der Region hingewiesen. („Böten“ und „Binden“).

Das Gutsensemble Boek

Geschichtliches

Das marode und kunsthistorisch nicht erstrangige Gutshaus müsste unter hohem Kostenaufwand wenigstens auf den Stand von 1935 gebracht werden. Der völlig verwilderte Park könnte zu einem Kleinod der Landschaftsarchitektur werden, wobei auch ein pädagogischer Aspekt eingebunden werden könnte. Auf Grund eines erhaltenen Lageplanes von 1854 könnte man nach und nach unter den Aspekten eines Freilichtmuseums ein typisches mecklenburgisches Gutsdorf mit allen seinen touristenfreundlichen Besonderheiten rekonstruieren: Dorfschule, Holländerei, Butter-, Milch – und Backhaus (was ließe sich da entwickeln – einschließlich historischer Kleidung und Hofladen!).

Das Projekt sollte gezielt auf die touristische Situation am Eingang zum Müritz-Nationalpark bezogen werden. Diese Situation besitzt das Potential zu einer besonders harmonischen Verbindung der unterschiedlichen Aspekte und zu einer besonders gelungenen Darstellung der Verbindung von Landschaft und Kultur. Gerade die landschaftliche Schönheit der Müritz-Region fand einen bemerkenswerten Niederschlag im Werk der Dichterin Gertrud von le Fort. (siehe Anhang!)

Im Gut Boek bündelt sich nach dem Ende der Monarchie Zeitgeschichte zu einer besonders eindringlichen Aussage. Es war wie mehrere andere mecklenburgische Güter Unterkunft für Freischärler, die sich dann dem Kapp-Putsch anschlossen. Nach der Enteignung und Rückgabe an Stephan von le Fort wurde es 1934 vom NS-Staat als Ernährungsbasis für das Militär-objekt Rechlin aufgekauft. Somit gab es auch Berührungspunkte mit den zahlreichen Zwangsarbeitern, die in Rechlin in KZ-Außenlagern zusammengezogen waren. Nach dem Krieg war Boek als Volkseigenes Gut Teil des sozialistischen Wirtschaftssystems im Bezirk Neubrandenburg. Nach dem Zusammenbruch der DDR dauerte es fast zwei Jahrzehnte, ehe die Besitzverhältnisse geklärt werden konnten und die Ansprüche der le Fort-Nachkommen auf Restitution durch Gerichtsentscheid abgewiesen wurden. Alle diese Stationen sollten dokumentiert und in der Ausstellung dargestellt werden.

In diesem Zusammenhang sollte auch des Widerstandes mecklenburgischer Adliger gegen das NS-Regime gedacht werden, so Ulrich Schwerin von Schwanefeld, Fritz-Dithlof von der Schulenburg, Albrecht von Bernstorff u.a.

Die Familie le Fort

als wichtigste und prägende Besitzer des Majorats Boek

Die Dichterin Gertrud von le Fort mit ihrem christlich-humanistisch geprägten Werk, die Familiengeschichte der le Forts und der kulturelle und zeithistorische Hintergrund eignen sich in hervorragender Weise nicht nur zur kulturellen Aufwertung der Müritzregion, sondern auch zur Einsicht in europäische Zusammenhänge.

1. Europäische Wege der le Forts

Anhand einer speziellen, noch zu erstellenden Europakarte werden die Wege und Stationen der Familie le Fort dargestellt: Piemont, Savoyen, Schweiz, begleitet von einem der aussagekräftigen „Emigrantengedichte“ der Dichterin. Über Holland führt der Weg der le Forts nach Russland in den Dienst des Zaren Peters I. Francois le Fort als Berater und Freund des Zaren Peters I. bei der Öffnung des Riesenreiches nach Westen. Sein Anteil am Entstehen der russischen Armee und Flotte. Hinweis auf den Moskauer Stadtteil Lefortowo. Die le Forts in Paris zur Zeit der Französischen Revolution.

2. Die Ansiedlung der le Forts in Mecklenburg

Situation in Mecklenburg nach dem 30jährigen Krieg. Das Erstarken der Gutsherrschaft und die Entwicklung der Ritterschaft zum mächtigsten gesellschaftlichen Stand neben dem Landesherrn und den Städten. Der Klosterhauptmann von Dobbertin, Carl Peter von le Fort als ausgewiesener erfolgreicher Ökonom und neuer Besitzer von Boek.

3. Elsbeth Freifrau von le Fort, geb. von Wedel, und die mütterliche Familie von Gertrud von le Fort

Herkunft aus einer bürgerlichen Unternehmerfamilie in Würzburg mit technischer, aber auch künstlerisch-kreativer Begabung. Hinweise auf die Wedelschen Güter in Polßen und Parlow (Uckermark). Das Grab der Mutter in Boek, Zitate über die Mutter aus den Werken der Dichterin.

4. Gertrud von le Fort – Vita und engere Familie

Lebenslauf. Heimat und Heimatlosigkeit: Minden – Berlin – Koblenz – Hildesheim – Ludwigslust - Boek – Heidelberg – Baierbrunn – Oberstdorf. Bildung und Studium, prägende Begegnungen, besonders Ernst Troeltsch. Innere Emigration, Stellung in der Zeitgeschichte. Viele Abbildungen.

5. Das Werk der Gertrud von le Fort

Aufzählende chronologische Darstellung des sehr umfangreichen Werkes, eventuell mit Abbildungen der Buchtitel und einer Ausstellung von ausgewählten Büchern. Mittel- oder langfristig Einrichtung eines Hörkabinetts.

6 .Boek – ein literarischer Ort

Wie und wo hat Gertrud von le Fort Boek und die Müritz-Landschaft in ihren Werken dargestellt? Zitate aus den entsprechenden Werken („Das fremde Kind“), dazu historische und aktuelle Fotos der Umgebung und des Hauses. Der Schwerpunkt liegt im Atmosphärischen. Hinweise auf andere literarische Orte anhand einer Karte (Golzow, Ludwigslust u.a.)

7. Die le Fort-Rezeption

Hinweis auf die Auflagenhöhen nach dem 2. Weltkrieg und ihre Gründe. Vereinnahmungsversuche autoritärer Systeme (Reichsdichtung, Antibolschewismus). Lesereisen in den 30er Jahren. Übersetzungen. Die le Fort-Gesellschaft, Aufgaben, Ziele, Jahrestagungen, internationale Verbindungen.

10. Stammbäume der Familien le Fort und von Wedel

Auch hierbei muss man sich auf den gegenwärtig erreichten Forschungsstand beziehen, was weitere Forschungen nicht ausschließt.

Zitate von Gertrud von le Fort über Boek und Umgebung

Über die Anfahrt nach Boek

„Man fuhr mit dem Ponywagen durch die feierliche Monotonie meilenweiter Kiefernwälder, über deren Lichtungen sich die Teppiche der blühenden Erika breiteten. Man fuhr zuweilen auch mit dem Wagen tief in die Müritz hinein, die weithin flach, wie das Meer zur Ebbezeit, im Mittagsdunst verschwamm, scheinbar uferlos wie jenes. Im Sande schimmerte - auch wie am Meer - der goldene Bernstein, in der Ferne leuchtete ein Lupinenfeld, in den Koppeln des Strandes wieherten die Pferde. Abends tauchten die Wacholder gestaltgleich aus den Nebeln, die, wie die Flut eines Binnenmeeres, bis dicht an die dunkle Kastanienallee heranwogten -: in der lautlosen Einsamkeit nichts wie die leisen Geräusche des heimkehrenden Wagens und der Pferde - im Herbst vom Bruch herüber das Röhren der Hirsche.- Am Ende der Allee lag das alte, weißschimmernde Herrenhaus, wo im Innern die vielen schönen Stutzuhren tickten, bei deren Schlag die Zeit nicht, wie an anderen Orten, zu eilen, sondern Atem zu schöpfen schien. Wie seltsam, daß dies stille Haus und Land die Dokumente unserer wechselvollen Geschichte hütete.“

Über die Freischärler auf Boek

„Diese Leute, durch jahrelangen Krieg verwildert und unter den obwaltenden Verhältnissen arbeitslos, erklärten mir, mein Bruder habe sie auf Lebenszeit engagiert... Sie liefen mit ihren Gewehren umher, erschreckten unsere Leute, die sich langsam an die Arbeit machten, legten auch zum Spaß auf sie an, und vor allem entwickelten sie einen Appetit, den wir bei der immer noch äußerst knappen Nahrung nicht ohne Schwierigkeiten befriedigen konnten.“

Über Boek

„Nach Boek gelangte man von der entfernten Bahnstation durch meilenweite Kiefernwälder, in denen nichts zu vernehmen war als das Knirschen der Wagenräder und das leise Schnauben der Pferde. Manchmal äugte ein Reh furchtlos aus dem Dickicht. Hie und da unterbrach eine Schonung den feierlichen Hochwald, dort war der Grund überblüht von Erika, Pechnelken und Immortellen...Boek ist denn auch lebenslang die eigentliche Heimat für mich und die Meinen geblieben...Da lief eine alte schattige Kastanienallee von dem langgestreckten, im Empirestil erbauten Herrenhaus bis an den Strand der Müritz, die nächst dem Bodensee der größte deutsche See ist....Am Ende der Allee lag das alte, weißschimmernde Herrenhaus, wo im Innern die vielen schönen Stutzuhren tickten, bei deren sanftem Schlag die Zeit nicht, wie an anderen Orten, zu eilen, sondern Atem zu schöpfen schien. Wie seltsam, daß dieses stille Haus und Land die Dokumente unserer wechselvollen Geschichte hüteten.“

Abschied von Boek

„Die Einsamkeit dieses letzten Boeker Aufenthaltes war unbeschreiblich: Meine Mutter tot, meine Schwester abwesend, mein Bruder flüchtig... Meine Anwesenheit in Boek war nun überflüssig... Bevor ich Boek verließ, nahm ich von allen Stätten Abschied, die mir teuer waren. Ich weilte lange am Grabe meiner Mutter - ich ließ noch einmal meinen Blick in die Weiten der Müritz schweifen - ich hob an ihrem Strand einige Muscheln und ein kleines Stück Bernstein auf. Es war Herbst, und die Hirsche rührten im Bruch, der Flügelschlag der wilden Schwäne bebte über dem See - wie unberührt war die Natur von den menschlichen Sorgen und Schmerzen!... Ich nahm Abschied von der langen Reihe der Ahnenbilder, welche den Eßsaal schmückten. Wie all dieses Generationen, so würde auch die unsere mit ihren Anliegen und Ansprüchen einmal zurücksinken in die unendlichen Weiten der Geschichte - alles Vertraute, das hier so lange gelebt und geatmet, all die köstlichen holländischen Stilleben, die Stimmen der zierlichen Stutzuhren, sie würden eines Tages aufhören. Ich fühlte die unendliche Wehmut des deutungslosen Geschehens, so wie Ernst Troeltsch die tiefe Trauer des Historikers gekannt hat...Mit den schwermütigsten Ahnungen reiste ich ab.“

Über das Projekt

Das spätklassizistische Gutshaus Boek bietet sich als eines der Zentren des Müritz-Nationalparks und nach langwieriger Klärung der Eigentumsverhältnisse zu einer besonderen Nutzung an, deren Gewinn vor allem in der Belebung und Differenzierung des **Tourismus**, aber auch in der allgemeinen **Erhöhung des Bekanntheitsgrades** der Region besteht.

Mit modernen, auch multimedialen Methoden können hier Informationen über die **historischen gesellschaftliche Strukturen in Mecklenburg**, über regionale Besonderheiten und die Dichterin von Weltrang **Gertrud von le Fort** (1876 – 1971) und ihre Familie angeboten werden.

Das zu erarbeitende Projekt dient der Erhaltung und weiteren Erschließung des **kulturellen Erbes**, der Erhellung der **historischen Zusammenhänge** und der Aufarbeitung der **Zeitgeschichte**, nicht nur durch gezielte Informationen, sondern auch durch Vermittlung von At-

mosphäre. Neben den landschaftlichen und kulinarischen Angeboten sollten dem Besucher in Boek auch kulturelle Werte als bewährte Erinnerungselemente vorgestellt werden und somit die Imagepflege der Müritz-Region fördern.

©Dr. Renate Krüger 2008

www.Dreikoenigswege.de/Gertrud_von_le_Fort